Arno Geiger, Rainer Mönig, Karin Ricono, Manfred Henf, Claudia Jaehrling

Ökologische Trassenpflege für die Schlingnatter

Tagung blickt zurück auf 20 Jahre Schlingnatterschutz in Wuppertal

Seit 1995 besteht die interdisziplinäre „Projektgruppe Schlingnatterschutz“ unter der Federführung der Stadt Wuppertal im bergischen Städtedreieck. Darin treten so unterschiedliche Akteure wie ein Freileitungsbetreiber, zwei Naturschutzverbände und lokale Fachbehörden zusammen für den Schlingnatterschutz ein. Aus Anlass ihres 20-jährigen Bestehens veranstalteten die beteiligten Akteure zusammen mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) und dem LANUV am 9. September 2015 im Haus Müngsten eine Tagung, die Einblicke in die 20-jährigen Projekterfahrungen gewährte.

Vor 20 Jahren war die Schlingnatter an den Hängen der Wupper nahezu verschwunden. Durch diesen Rückgang alarmiert riefen Naturschützer das Projekt „Gemeinsam für die Schlingnatter – ökologische Trassenpflege im Marscheider Wald“ ins Leben. In der Projektgruppe arbeiten Naturschützerinnen und Naturschützer, die Untere Landschaftsbehörde der Stadt Wuppertal, die Freileitungsbetreiber, der Landesbetrieb Wald und Holz und das LANUV zusammen. Im Mittelpunkt steht die langfristige und nachhaltige Verbesserung des Lebensraums der Schlingnatter. Es wurden gezielte Pflegemaßnahmen, vor allem unter einem Teilabschnitt der Freileitungstrasse von Hattingen nach Wuppertal und auf angrenzenden Flächen durchgeführt, die die verschiedenen Ansprüche der Nutzer berücksichtigen. Die Schlingnatter als Leitart dieser ökologischen Trassenpflege steht für eine Gemeinschaft von Lebewesen, die strukturreiche, trockenwarme Biotopkomplexe bevorzugen. Über die reine Mahd und Entbuschung hinaus wurde die Entwicklung von Heidebiotopen gefördert. Auch wurden Strukturen wie Schnittholzstapel und eine große Natursteinmauer angelegt. Alle Akteure der Arbeitsgruppe und ehrenamtliche Helfer sind an den Pflegemaßnahmen beteiligt.

Inzwischen ist das Ziel des Projektes erreicht: Die letzte Schlingnatter-Population im Naturraum Wuppertal und insbesondere im Marscheider Wald konnte vor dem Aussterben bewahrt werden, sie ist stabil und es wurden weitere Teilpopulationen auf angrenzenden Flächen nachgewiesen.

Im Jahr 2014 wurde die Projektgruppe Schlingnatterschutz für diesen Erfolg gezielter Naturschutzarbeit mit dem Landespflegepreis des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege ausgezeichnet.

Auf der Tagung wurden die gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der Lebensraumpflege an den Wuppertaler Vorkommen mit Schwerpunkt im Bereich des Marscheider Waldes vorgestellt, daneben aber auch die Möglichkeit einer Umsiedlung bei Eingriffen, des Monitorings und der Erfassung oder Populationsgrößenschätzung der FFH-Art Schlingnatter mit Beispielen von anderen Projektstandorten.

Abb. 1: Dank 20-jähriger Kooperation verschiedenster Akteure ist die Schlingnatterpopulation im Naturraum Wuppertal wieder stabil *Foto: LANUV/P. Schütz*

Migrationsverhalten der Schlingnatter

Den ersten Fachvortrag hielt Diplom-Biologe Dirk Alfermann als Übersichtsreferat über Ökologie, Verbreitung, Gefährdung und Schutz der Schlingnatter. Dabei stellte Alfermann auch Forschungsergebnisse vor, die er im Rahmen seiner Dissertation zu zwei Populationsstandorten der Schlingnatter, im Marscheider Wald und im Bereich einer alten Drahtseilbahntrasse (neben einer parallel verlaufenden Freileitung) bei Neheim-Hüsten, Stadt Arnsberg, gewinnen konnte. Aufschlussreich für das Projekt waren die Ergebnisse seiner Forschung zu den Entfernungen, die die Tiere im Gelände im Laufe der Untersuchungsmonate zurückgelegt haben. Bei den mit einem Transponder ausgestatteten Schlingnattern lagen Entfernungen von bis zu 700 Metern zwischen dem Erstauffindeort und dem letzten Beobachtungsort. Neben diesem Migrationsverhalten wurde aber auch eine relative Standorttreue anderer Tiere belegt. Die Auswertungen ergaben sehr unterschiedliche Homerangegrößen (Lebensraumgrößen). Beispielsweise lag die Homerangegröße bei einer Natter, die vom 18.7. bis zum 20.10.2008 besendert wurde, bei 1,5 Hektar; bei einem

Abb. 2: Im Zuge von Workcamps führen Jugendliche großflächige Pflegemaßnahmen durch *Foto: G. Neumann*

anderen Individuum lag sie im Zeitraum 11.7. bis 18.10.2008 nur bei 0,6 Hektar.

Rückblick auf das Projekt

Im Themenblock „20 Jahre Projektgruppe Schlingnatterschutz“ stellten die Mitglieder der Projektgruppe verschiedene Einzelaspekte vor.

Karin Ricono von der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Wuppertal berichtete über die Kooperation und die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes. Anstoß für die Gründung einer Projektgruppe sei ein Schreiben der BUND-Kreisgruppe gewesen, in dem diese die Landschaftsbehörde und die damalige LÖBF (heute LANUV) über die Gefährdungssituation des lokalen Schlingnattervorkommens informiert habe. Eine gemeinsame Ortsbesichtigung mit dem Forstamt Mettmann als Eigentümer der betroffenen Flächen folgte. Die Projektgruppenarbeit habe mit der Erkenntnis begonnen, dass eine Unterstützung durch weitere Akteure und eine konzeptionelle Planung als Grundlage für die langfristige Sicherung der Population der Schlingnatter im Raum Marscheider Wald und eine kontinuierliche Biotoppflege erforderlich seien. Daraus entstand die Idee, so Ricono, eine gemeinsame Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der damaligen Leitungstrassenbetreiber RWE und VEW als Flächennutzer zu gründen.

Ricono gab einen chronologischen Überblick über ausgewählte Aktivitäten, die bis heute umgesetzt wurden. Über die Jahre sei mit den alljährlich vorzubereitenden Abstimmungsgesprächen zwischen den Akteuren im Artenschutzprojekt, den international ausgerichteten „Jugendworkcamps“ und verschiedenen Veröffentlichungen (z. B. Eckstein et al. 1996, Mönig et al. 1997, Ricono et al. 2006) ein überaus wirksames Artenschutzkonzept entstanden. Das bestätige auch der Landschaftspflegepreis, der vor allem mit Blick auf das nahezu ideale Zusammenwirken der Kooperationspartner über eine vergleichsweise lange Schaffensperiode verliehen worden sei.

Ricono berichtete, dass im Jubiläumsjahr 2015 mit Fördermitteln des NRW-Umweltministeriums einige weitere öffentlichkeitswirksame Projekte realisiert werden konnten: Vier Infotafeln im Marscheider Wald machten seit Mitte des Jahres Spaziergängerinnen und Spaziergänger auf das Artenschutzprojekt aufmerksam und eine gemeinsame Internetseite sei seit kurzem online (www.schlingnatterschutz-im-marscheider-wald.de). Das diesjährige Jugendworkcamp sei anlässlich des Jubiläums der Projektgruppe auch von Staatssekretär Horst Becker besucht worden, der mit Lob und Anerkennung für die freiwillige Arbeit der Jugendlichen nicht gespart habe. Die Projektgruppe habe ihn gebeten, sich für eine finanzielle Unterstützung des Landes zur Fortsetzung der Arbeiten einzusetzen.

Claudia Jaehrling von der Amprion GmbH stellte die Pflegepläne und ihre Umsetzung im Freileitungsnetz vor und erläuterte nachfolgend die spezielle Zusammenarbeit aller Akteure zur Durchführung der auf die Schlingnatter abgestimmten Pflegemaßnahmen im Marscheider Wald. Darüber hinaus berichtete sie auch über eine gutachterliche Begleitung des Artenschutzprojektes durch das Planungsbüro Henf.

Um bei der Amprion GmbH den modernen Trassenpflege-Grundsatz „häufig und extensiv pflegen“ durchzuführen, so berichtete Jaehrling, werde für das gesamte Netz ein Pflegekonzept – eine sogenannte Biotopmanagement-Planung – entwickelt und erfolgreich eingesetzt. Die Planung lege Pflegeflächen, -art und -turnus fest, setze Ziele für die künftige Vegetationsstruktur, binde Behörden, Verbände und Flächeneigentümer bei der Erstellung mit ein und bilde die Grundlage für die unternehmensinterne Kostenplanung. Mit diesem Pflegekonzept sei es umfassend möglich, eine Optimierung in den Bereichen

Abb. 3: Auf einigen Teilflächen beeinträchtigt der Adlerfarn die Lebensraumqualität für die Schlingnatter und muss deshalb kontinuierlich entfernt werden *Foto: G. Neumann*

Trassenpflege, Eingriffszeitpunkt und Ausschreibungsprozesse zu erlangen. Laut Jaehrling können dabei auch Arten- und Lebensraumschutz berücksichtigt werden: Für die Trasse im Marscheider Wald sei ein spezielles Schlingnatter-Konzept mit der zugrunde liegenden zugehörigen Biotopmanagement-Planung erstellt worden. Die Grundlage dieser Artenschutzplanung sei eine gutachterliche Ausarbeitung, die ein Monitoring samt Pflegevorschlägen beinhalte.

Begeistert berichtete Jaehrling, dass der Erfolg dieses Projektes auf einer langjährigen intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten fuße: Die Stadt Wuppertal, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW als Flächeneigentümer sowie der ehrenamtliche und berufliche Naturschutz hätten durch die jährlichen Planungstreffen eine effektive Projektarbeit geleistet. Die daraus resultierenden Ergebnisse für die jährliche Trassenpflege machten es dem Leitungsbetreiber laut Jaehrling möglich, der Schlingnatter samt dem zugehörigem Lebensraum auf der Trasse ein gutes Entwicklungspotenzial zu bieten. Mittlerweile ist die Freileitung in das Eigentum der Westnetz GmbH übergegangen, die das Projekt zukünftig fortsetzt. Somit können Freileitungsbetreiber mit einer Trassenpflege erfolgreich dazu beitragen, lineare Verbindungselemente zu schaffen, zu erhalten und für den Biotopverbund zur Verfügung zu stellen.

Dr. Rainer Mönig vom BUND Wuppertal stellte die Bedeutung und Notwendigkeit von ehrenamtlicher Arbeit im Natur- und Artenschutz am Beispiel des Schlingnatterschutzes in Wuppertal heraus. Schon Jahre vor dem Beginn des Projektes hätten herpetologisch interessierte Mitglieder der BUND-Kreisgruppe das Fehlen der Schlingnatter an Orten bemerkt, die sie früher besiedelte. Bereits 1990 habe die Kreisgruppe mit ersten Pflegeeinsätzen zur artgerechten Herrichtung von Flächenteilen begonnen. Da sich bald gezeigt habe, dass kleinteilige Maßnahmen nicht ausreichen würden, habe sich der BUND an die Landschaftsbehörde gewandt und sei damit zum Impulsgeber für das Projekt geworden. Mönig bezeichnete es als einen Glücksfall, dass die Flächeneigentümer und -nutzer des Schlingnatter-Lebensraumes, Wald- und Holz NRW und die Freileitungsbesitzer, zugleich auch projekttragende Akteure sind. Auf den Freiwilligeneinsatz (also ehrenamtlicher Naturschutz) bezogen merkte er an, dass dieses Engagement im Spannungsfeld zwischen hoheitlichen Aufgaben der Naturschutzbehörden und der gewerblichen Tätigkeit von Wirtschaftsunternehmen liege und damit auch den Rahmenbedingungen beider Akteure gerecht werden müsste. Zudem machte er deutlich, dass die Naturschutzarbeit, die in den 1980er- und 1990er-Jahren noch hoch motiviert von vielen Naturschützerinnen und Naturschützern durchgeführt worden sei, inzwischen einem deutlichen Wandel unterworfen sei. Heute fehle es einerseits an Nachwuchs im Ehrenamt und andererseits auch an fehlender Wertschätzung und Akzeptanz in Staat und Gesellschaft. Daran habe auch die 2014 ausgesprochene Preisverleihung bisher wenig ändern können.

Reptilienart	Schlingnatter	Ringelnatter	Blindschleiche
Anzahl nachgewiesener Tiere	9	9	270
Tiere/ha	6,0	6,0	180,0

Tab. 1: Fangergebnisse auf der Deponie Kemna mit einer „Grobberechnung“ der Siedlungsdichte

20 Jahre Monitoring

Mit dem Themenblock „Monitoring und Erfassung der Schlingnatter – Erfahrungen aus 20 Jahren“ stellte zunächst Arno Geiger vom LANUV die landesweiten Ergebnisse des ersten Schlingnatter-Monitorings zwischen 2007 und 2012 in NRW vor. Die Schlingnatter musste demnach sowohl in der kontinentalen (Bergland von NRW) als auch in der atlantischen Region (Tiefland von NRW) in einen „unzureichend-ungünstigen“ Erhaltungszustand eingestuft werden. Zwei der FFH-Schlingnatter-Stichprobenflächen befinden sich in Projektgebiet. An der Probefläche im Marscheider Wald unter der Freileitungstrasse wurde der Erhaltungszustand als „günstig“ und an der Fläche in Wuppertal-Kemna auf der aufgelassenen Bahntrasse als „ungünstig-unzureichend“ eingestuft. Hier gilt es an beiden Standorten durch Beibehaltung und Weiterführung der Pflegemaßnahmen den „Zustand“ zu halten oder in Richtung „günstig“ weiter zu entwickeln.

Manfred Henf vom Büro für Ökologie in Mettmann zeigte in seinem Vortrag die langjährige, systematisch betriebene Erfassung von Schlingnattern mit verschiedenen Methoden auf. Dabei zeige das Auslegen von künstlichen Versteckplätzen (sogenannte Schlangenbretter oder etwa 50 x 50 Zentimeter große Dachpappenstücke) gute Erfassungsresultate, wie er im Rahmen der Deponiesanierung durch Um- und Rückansiedelungsmaßnahmen beweisen konnte. Beispielhaft sind diese Fangergebnisse auf dem Plateau der Deponie Kemna (Flächengröße 1,5 Hektar) mit 17 Begehungen der Tabelle 1 zu entnehmen.

Dieser Standort ist der Lebensraum einer Teilpopulation der lokalen Population und mit den Standorten Marscheider Wald und Deponie Kemna über eine Eisenbahn-

Abb. 4: An mehreren Standorten entlang der Leitungstrasse wurden auf der abschließenden Exkursion die dortigen Pflegemaßnahmen erläutert, im Bildvordergrund ist der herausgenommene Baumaufwuchs dieses Jahres zu sehen Foto: A. Geiger

Abb. 5: Auch Demonstrationen am lebenden „Schutzobjekt“ waren auf der Exkursion möglich: Eine Tagungsteilnehmerin schaut sich die vor Ort entdeckte Schlingnatter interessiert an. *Foto: A. Geiger*

Zusammenfassung

Seit 20 Jahren sind verschiedene Akteure im bergischen Städtedreieck in einer Projektgruppe für den Schlingnatterschutz in Wuppertal aktiv. Durch diese Kooperation konnte mit gezielten Pflegemaßnahmen unter einer Freileitungstrasse und auf angrenzenden Flächen die in den 1990er-Jahren bedrohte Population der Schlingnatter wieder stabilisiert werden. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Projektgruppe berichteten die Beteiligten auf der Tagung über die Erfahrungen ihrer gemeinsamen Arbeit. Darüber hinaus ergänzten weitere Referenten Erfahrungen zu Migrationsverhalten und Erfassungsmethoden der Schlingnatter sowie zu vorgezogenen Ausgleichmaßen bei Eingriffen in deren Lebensraum.

und die Freileitungstrasse vernetzt, nur die zwischen den Standorten verlaufende Wupper hat hierbei eine gewisse Barrierefunktion für die Schlingnatter.

Die Individualerkennung mittels der Zeichnungsmuster auf den Oberlippenschildern der Schlingnatter brachte gute Ergebnisse und kann als zuverlässige Erkennungsmethode empfohlen werden.

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

Dr. Burkhard Beinlich, Landschaftsstation im Kreis Höxter e.V., referierte im letzten Tagungsvortrag über vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) im Rahmen eines Straßenbauprojektes als Chance zur Sicherung und Optimierung eines Schlingnatter-Lebensraumes im östlichen Westfalen. Der Straßenneubau dort sei mit der Gefahr verbunden, dass die lokale Population der Schlingnatter in mehrere Teilpopulationen aufgespalten werde. Er erörterte, dass im Rahmen dieser Baumaßnahme der Schlingnatterlebensraum durch die direkte Inanspruchnahme eines Bahndamms teilweise zerstört werden würde und mit einem erhöhten Tötungsrisiko einhergehe. Beides sei nach Paragraph 44 Bundesnaturschutzgesetz unzulässig. Deshalb wären vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt worden. So kann durch die Schaffung eines Lebensraumkorridors, durch aktive Umsiedlung der Schlingnattern und durch Maßnahmen zur Optimierung oder Erweiterung bestehender Habitate der Gesetzeslage entsprochen werden. Dazu gehören die Anlage von Winterquartieren, Sonn- und Versteckplätzen (z. B. Reisighaufen, Steinriegel) sowie zur Sicherung eines ausreichend großen Nahrungsangebotes für die Schlingnatter, die Förderung ihrer Hauptbeutetierarten Blindschleiche und Zauneidechse. Zusätzlich ist für die Zauneidechse auch eine Erhöhung der Zahl der Eiablageplätze geboten, und für alle Reptilienarten ist eine Anreicherung mit Strukturelementen (Steinhaufen, Totholz) vorgesehen und teilweise schon umgesetzt worden.

Am Nachmittag fand eine Exkursion zu den Flächen einer aufgelassenen Bahntrasse in Wuppertal-Kemna und der Leitungstrasse im Marscheider Wald statt, in deren Verlauf einzelne Pflegemaßnahmen, Untersuchungsergebnisse und die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes direkt im Gelände erläutert wurden.

Literatur

Eckstein, H.-P., R. Mönig & K. Ricono (1996): Schutzprogramm für die Schlingnatter in Wuppertal. - LÖBF-Mitteilungen (Recklinghausen) 21(3): 60–62.

Mönig, R., Dreiner, B., Eckstein, H.-P. & K. Ricono (1997): Artenschutz und Leitungstrassen. Ein Kooperationsprojekt für die Schlingnatter (Coronella austriaca) in Wuppertal. Artenschutzreport 7: 1–5.

Ricono, K., M. Henf, A. Geiger, R. Mönig C. Jährling, J. Kleppe (2006): 10 Jahre Schutzprogramm für die Schlingnatter in Wuppertal. Ansatz zum praktischen Umgang mit einer Anhang IV-Art der Europäischen FFH-Richtlinie. LÖBF-Mitteilungen (Recklinghausen) 31(3): 17–23.

Anschriften der Verfasserinnen und Verfasser

Arno Geiger
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV)
Fachbereich 24: Artenschutz/ Vogelschutzwarte/ Artenschutzzentrum Metelen
Leibnizstraße 10
45659 Recklinghausen
arno.geiger@lanuv.nrw.de

Dr. Rainer Mönig
BUND Kreisgruppe Wuppertal
Laaken 104
42287 Wuppertal
dr.moenig@gmx.de

Karin Ricono
Stadt Wuppertal
Ressort Umweltschutz, Stabstelle Umweltplanung, Artenschutz
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
karin.ricono@stadt.wuppertal.de

Manfred Henf
Büro für Ökologie
Talstraße 85 b
40822 Mettmann
m.henf@freenet.de

Claudia Jaehrling
Amprion GmbH
Asset Management
Rheinlanddamm 24
44139 Dortmund
claudia.jaehrling@amprion.net